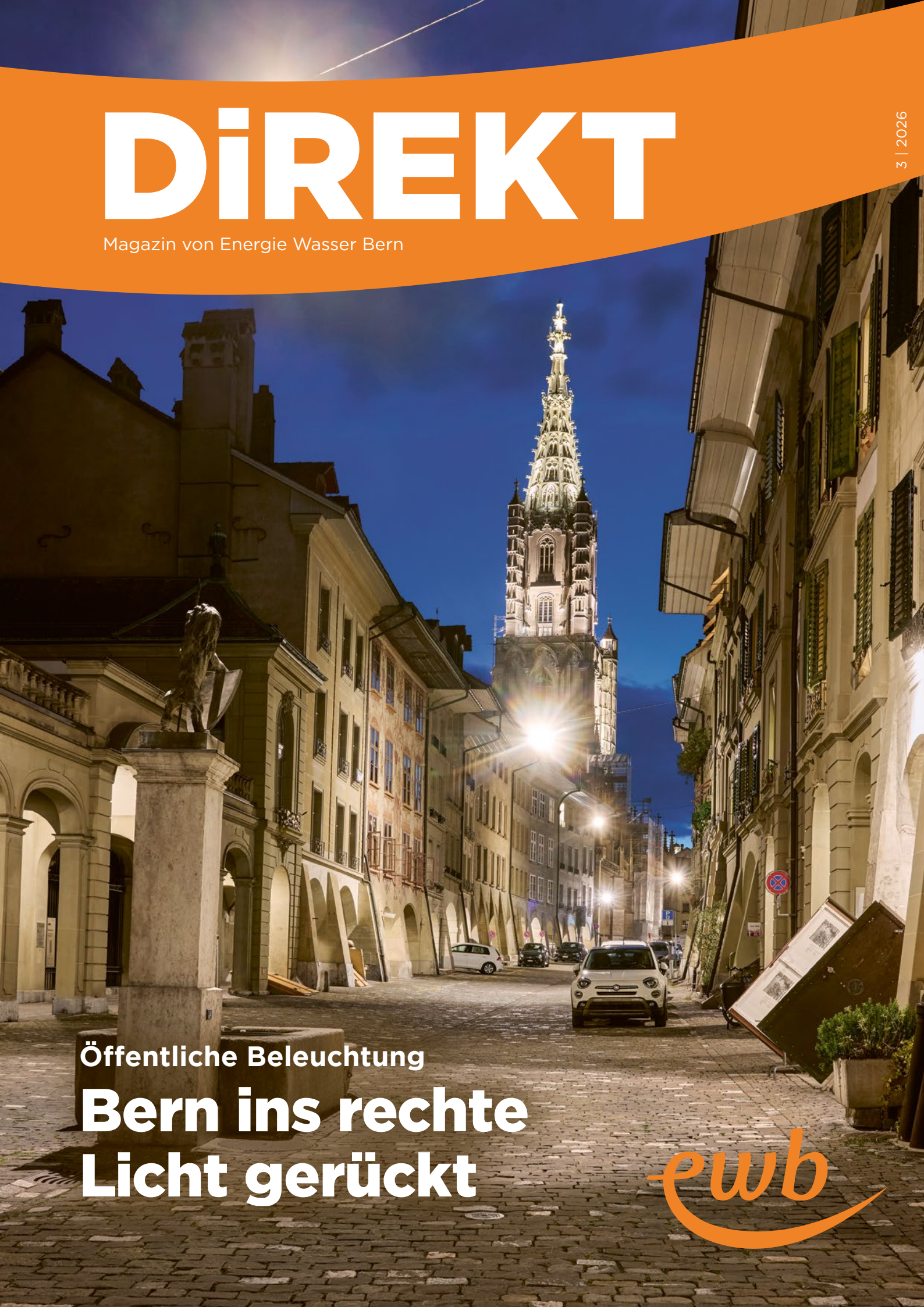
DiREKT

Magazin von Energie Wasser Bern

3 | 2026



Öffentliche Beleuchtung

Bern ins rechte Licht gerückt

AUS DEM INHALT



4

Öffentliche Beleuchtung

Service Public im richtigen Licht



6

Denkmalpflege

Neue Technik in historischem Gewand

12 Deutliche Senkung

Stromtarife 2027



14

Wohin fliesst Ihre Energie

Licht, das die Sinne berührt

Impressum

Herausgeber: Energie Wasser Bern, Monbijoustrasse 11, 3001 Bern
Telefon 031 321 31 11, ewb.ch, info@ewb.ch

Redaktion

Energie Wasser Bern, Unternehmenskommunikation
Redaktionsleitung: Jasmin Dummermuth (dja)
Autorinnen/Autoren: Rahel Bösch (bör), Jasmin Dummermuth (dja), Manuel Gnos (gnm)
Vivienne Hess (hvi), Sabine Krähenbühl (krs), KOMET (kom), Daniel Roulier, Infrakom AG (inf), Lisa Stalder (stl)
Fotos: Adrian Moser
Gestaltung: KOMET Werbeagentur AG, Bern
Druck: Stämpfli AG, Bern
Auflage: 88'500, Erscheinungsweise: 3-mal pro Jahr
Leserschaft: Kundinnen und Kunden von Energie Wasser Bern

FSC www.fsc.org MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C016087

Certified System swissTS ISO 9001 - ISO 14001



Liebe Bernerinnen und Berner

Wenn die Dämmerung über Bern hereinbricht, gehen in der Stadt die Lichter an. Strassen, Plätze und Wege bleiben sichtbar und aus dem Tag wird langsam die Nacht. Die öffentliche Beleuchtung begleitet uns dabei ganz selbstverständlich: auf dem Weg nach Hause, beim Spaziergang durch die Quartiere oder unterwegs mit Velo und Auto. Im besten Fall nehmen wir sie kaum wahr. Sie ist einfach da – zuverlässig und genau dort, wo sie gebraucht wird.

Doch gutes Licht bedeutet nicht, möglichst viel Licht zu machen. Denn wo Licht ist, gibt es auch Schatten. Zu viel Licht kann blenden, stören oder die Umgebung unnötig aufhellen. Zu wenig Licht kann dagegen die Orientierung und die Sicherheit beeinträchtigen. Die richtige Balance zu finden, ist deshalb eine anspruchsvolle Aufgabe. Bei der Planung berücksichtigen wir die örtlichen Gegebenheiten, unterschiedliche Lebensräume und die technischen Möglichkeiten. Im Zentrum stehen dabei immer die geltenden Normen und die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden.

Im Auftrag der Stadt Bern tragen wir Verantwortung für eine Infrastruktur, die Bern mitprägt – und die uns durch den Alltag begleitet, oft ohne dass wir sie bewusst wahrnehmen. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Service Public der Stadt Bern. Wir entwickeln die öffentliche Beleuchtung mit langfristiger Perspektive weiter und setzen dabei auf erprobte und effiziente Technologien. Energieeffizienz, Innovation, ökologische Anforderungen und die Bedürfnisse der Bevölkerung gilt es miteinander zu verbinden.

In dieser Ausgabe werfen wir einen Blick hinter die Kulissen der öffentlichen Beleuchtung und zeigen, was es braucht, damit Bern auch nach Sonnenuntergang sicher und lebenswert bleibt.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Philipp Streit
Leiter öffentliche Beleuchtung

Service Public im richtigen Licht

Gute Beleuchtung ist nicht möglichst hell. Sie setzt das Licht gezielt dort ein, wo es benötigt wird – und hält sich andernorts zurück. Was einfach klingt, erfordert viel Planung und ein sorgfältiges Abwägen unterschiedlicher Ansprüche.

Wer nachts in Bern unterwegs ist, nimmt sie meist kaum bewusst wahr: die öffentliche Beleuchtung. Dabei ist sie ein selbstverständlicher Teil des Service Public. Hinter dem Licht auf Strassen, Wegen und Plätzen steckt mehr, als man auf den ersten Blick vermuten würde. Es soll Orientierung geben und dazu beitragen, dass sich die Menschen im öffentlichen Raum wohlfühlen. Dabei gilt es, unterschiedliche Anforderungen unter einen Hut zu bringen. Die Beleuchtung soll allen Verkehrsteilnehmenden ermöglichen, sich auch nach Einbruch der Dunkelheit sicher zu bewegen. Dafür muss sie die geltenden Normen für die Beleuchtung im öffentlichen Raum erfüllen. Gleichzeitig soll sie sich gut ins Stadtbild einfügen, möglichst wenig Energie verbrauchen und unnötige Lichtemissionen vermeiden. Rund 19'500 Strassenleuchten sorgen dafür, dass diese unterschiedlichen Anforderungen Nacht für Nacht zusammenfinden.

Weniger Energie, gleiche Aufgabe

Berns öffentliche Beleuchtung wird laufend erneuert. Alte Strassenleuchten werden nach und nach durch effizientere Modelle ersetzt. In den vergangenen Jahren ist die installierte Leistung der Beleuchtungsanlage im Durchschnitt um rund fünf Prozent pro Jahr gesunken. Aktuell beträgt sie 1'110 Kilowatt. Die früher installierten, konventionellen Strassenleuchten verursachten viel mehr Streulicht als die heutigen LED-Leuchten. Die Reduktion der Lichtverschmutzung ist neben der Energieeffizienz ein weiterer Vorteil.

Licht dorthin lenken, wo es gebraucht wird

Wie präzise sich das Licht heute lenken lässt, zeigt ein Blick ins Innere moderner Leuchten. Ein und dasselbe Modell lässt sich mit unterschiedlichen Optiken ausstatten und so an die jeweilige Situation anpassen. Denn eine schmale Quartierstrasse benötigt eine andere Ausleuchtung als eine breite Verkehrsachse. Die passende Optik sorgt dafür, dass die Strasse möglichst gleichmässig ausgeleuchtet wird und möglichst wenig Licht dorthin gelangt, wo es nicht gebraucht wird. Bei Sanierungsprojekten wird auch die Platzierung der Leuchten geprüft, um neben der Sicherheit unerwünschtes Streulicht zu reduzieren – ein wichtiger Beitrag gegen Lichtverschmutzung.



LED-Licht für die Unterführungen

Die rund 20 Unterführungen in der Stadt Bern wurden in der Vergangenheit mit Fluoreszenzleuchten beleuchtet. In den vergangenen Monaten wurde die Beleuchtung schrittweise auf LED umgerüstet. Mit einer erwarteten Lebensdauer von 100'000 Stunden halten LED-Leuchten etwa fünfmal länger als konventionelle Leuchten. Besonders in Unterführungen ist dieser geringere Wartungsaufwand eine grosse Verbesserung für den Betrieb. Auch für die Nutzerinnen und Nutzer der Unterführungen bringt die neue Beleuchtung Vorteile. LED-Leuchten ermöglichen eine gleichmässige und angenehme Ausleuchtung der Wege und erleichtern damit die Orientierung und erhöhen das subjektive Sicherheitsgefühl.



Ersetzen? Erst wenn es sinnvoll ist

Neue Technologien halten Schritt für Schritt Einzug in die Berner Strassenbeleuchtung. Bestehende Leuchten werden jedoch nicht allein deshalb ausgetauscht, weil inzwischen effizientere Modelle verfügbar sind. Aus ökologischen und finanziellen Gründen bleiben sie grundsätzlich bis zum Ende ihrer Lebensdauer im Einsatz. Und auch bei einem Defekt bedeutet das nicht automatisch das Ende einer Leuchte: Wo immer möglich, wird repariert statt ersetzt. So werden vorhandene Materialien möglichst lange genutzt und Ressourcen geschont.

Die öffentliche Beleuchtung verändert sich damit kontinuierlich – Leuchte für Leuchte. Als Teil des Service Public verbindet sie Sicherheit und Orientierung mit einem verantwortungsvollen Umgang mit Energie und Ressourcen. Das Ziel bleibt dabei dasselbe: so viel Licht wie nötig, so wenig wie möglich. **(bör)**



Neue Technik in historischem Gewand

Historische Leuchten prägen das nächtliche Bild der Berner Altstadt. Hinter ihrer vertrauten Erscheinung steckt jedoch immer häufiger moderne Technik: Ein Grossteil der Beleuchtung ist inzwischen auf LED umgestellt. Dabei gilt es, Energieeffizienz und Umweltschutz mit den Anforderungen der Denkmalpflege in Einklang zu bringen.

Unter den Lauben, an Fassaden, auf Plätzen und über den Gassen: Die charakteristischen Leuchten sind fester Bestandteil des Berner Altstadtbilds. Das soll auch so bleiben. Technisch hat sich in den vergangenen Jahren jedoch einiges verändert.

Bereits 2020 wurden die Leuchten in den Lauben mit LED-Einsätzen ausgerüstet. Ihr warmweisses Licht fügt sich in das nächtliche Erscheinungsbild des UNESCO-Perimeters ein. 2022 folgten die Spezialleuchten in der Kram- und Gerechtigkeitsgasse, die sowohl den Strassenraum als auch die Fassaden beleuchten. Auch bei den Sanierungen der Kirchenfeld- und der Kornhausbrücke wurde die Gelegenheit genutzt, die flankierenden Leuchten auf LED-Technik umzurüsten.



Markus Mollet, Spezialist Metallbau, beim Umbau einer Gaslaterne auf LED

Modernisieren, ohne das Erscheinungsbild zu verändern

Allen Umrüstungen ist eines gemeinsam: Erneuert wird die Lichttechnik, das charakteristische Aussehen der denkmalpflegerisch geschützten Leuchten bleibt erhalten. Was einfach klingt, verlangt in der Umsetzung viel Abstimmung. Bevor eine Lösung zum Einsatz kommt, wird sie bemustert und gemeinsam mit der Denkmalpflege, Tiefbau Stadt Bern und dem Amt für Umweltschutz beurteilt. So hält moderne Technik Einzug, ohne den historischen Charakter der Altstadt zu beeinträchtigen.

Passendes Licht für jede Gasse

Aktuell sind die nostalgischen Seilhängeleuchten auf den Plätzen und in den Gassen an der Reihe. Für die beiden Leuchtentypen «Roda» und «Kandem» stehen jeweils drei LED-Varianten zur Verfügung. Je nach Situation lässt sich so die passende Helligkeit wählen. Der Unterschied beim Energieverbrauch ist beträchtlich: Konventionelle Leuchtmittel mit 150, 70 oder 35 Watt werden durch LED-Einsätze mit 50, 23 beziehungsweise 12 Watt ersetzt. Dadurch sinkt der Energieverbrauch um rund zwei Drittel. Von den knapp 500 Seilhängeleuchten sind bereits rund 300 umgerüstet. Schritt für Schritt erhält so auch dieser Teil der Altstadtbeleuchtung zeitgemässe Technik.

Wenn selbst das Gaslicht elektrisch wird

Wie weit sich moderne Lichttechnik an historische Vorbilder annähern kann, zeigt eine besondere Leuchte auf der Kleinen Schanze. Die Geschichte der Berner Gasbeleuchtung reicht bis ins Jahr 1843 zurück. Damals nahm im Marzili das erste Gaswerk der Schweiz seinen Betrieb auf und brachte Licht in die Strassen der Stadt. Doch schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts hielt die Elektrizität Einzug – und die Gaslaternen verschwanden nach und nach aus dem Stadtbild.

Einige wenige haben bis heute überdauert. Auf der Münsterplattform sind noch elf Gaslaternen in Betrieb. Auch auf der Kleinen Schanze steht eine vierarmige Laterne im historischen Stil – allerdings nur noch dem Aussehen nach. Sie wurde von Grund auf erneuert. Der gusseiserne Kandelaber mit seinen verschnörkelten Auslegern und nostalgischen Leuchten wurde demontiert und in der ewb-eigenen Werkstatt sorgfältig restauriert. Dabei erhielt auch die Lichtquelle ein technisches Update: Anstelle von Gas sorgen heute spezielle LED-Einsätze für Licht.

Das Besondere daran: Die Einsätze imitieren die traditionellen Gasglühstrümpfe und sind tagsüber optisch kaum von ihnen zu unterscheiden. Nachts kommt die LED-Technik mit einer warmweissen Lichtfarbe von 2’700 Kelvin dem ursprünglichen Gaslicht sehr nahe. So bleibt ein Stück Berner Beleuchtungsgeschichte sichtbar – auch wenn im Innern längst eine neue Zeit angebrochen ist. **(bör)**

Wenn der Verkehr abnimmt, wird das Licht gedimmt

Auf Berns Strassen ist nicht immer gleich viel los. Deshalb muss nachts auch nicht überall gleich viel Licht brennen. Eine intelligente Beleuchtung passt das Beleuchtungsniveau laufend an das tatsächliche Verkehrsaufkommen an.

Strassenbeleuchtung sorgt dafür, dass wir auch bei Dunkelheit sicher unterwegs sind. Wie hell eine Strasse sein muss, hängt dabei unter anderem davon ab, wie viel Verkehr auf ihr unterwegs ist. Während der Stosszeiten gelten deshalb andere Anforderungen als in verkehrsarmen Stunden.

«Nicht weniger Licht, sondern das richtige Licht zur richtigen Zeit.»

In der Stadt Bern werden die Leuchten bereits heute während verkehrsärmerer Zeiten – zum Beispiel in der Nacht – gedimmt. Doch auch ausserhalb der üblichen Stosszeiten kann auf einer Hauptachse plötzlich viel Verkehr unterwegs sein – etwa wenn nach einem Konzert oder einem Fussball- oder Eishockeyspiel zahlreiche Menschen gleichzeitig nach Hause fahren.

Genau hier kommt die intelligente Beleuchtung ins Spiel: Sie reagiert auf das tatsächliche Verkehrsaufkommen und passt das Beleuchtungsniveau entsprechend an. Ist viel los, wird heller beleuchtet. Wird es ruhiger, kann das Licht wieder reduziert werden. So steht jeweils das Beleuchtungsniveau zur Verfügung, das für die aktuelle Verkehrssituation erforderlich ist.

Die richtige Menge Licht dank Sensoren

Gut zu sehen ist dies auf der Strecke zwischen Guisanplatz und Burgernziel-Kreisel. Auf der rund 3.5 Kilometer langen Strecke entlang der Papiermühlestrasse, des Aargauer- und des grossen Muristaldens sowie der Muristrasse kommen vier spezielle Radarsensoren zum Einsatz. Sie erfassen, wie viel Verkehr unterwegs ist, und sorgen dafür, dass die Beleuchtung dem Verkehrsaufkommen folgt. Während der Hauptverkehrszeit liegt das Beleuchtungsniveau dort bei 80 Prozent. Wird es auf der Strasse ruhiger, wird auch die Beleuchtung reduziert – bis auf 50 Prozent. Alle 30 Minuten wird das Lichtniveau neu angepasst.

Doch wie genau funktioniert das? «Die Radarsensoren sind jeweils etwa in der Mitte der Teilstrecke an einem Beleuchtungsmast montiert», erklärt Andreas Schütz, Projektleiter öffentliche Beleuchtung bei ewb. Sie erfassen das Verkehrsaufkommen und geben die Informationen an die Beleuchtungssteuerung weiter. Diese berechnet daraus das passende Beleuchtungsniveau für die jeweilige Teilstrecke.

Lange Hauptstrassen sind geeignet

Die Anlage ist bisher die einzige dieser Art in der Stadt Bern. «Diese Steuerungsart ist vor allem bei langen Hauptstrassen mit wenig Zu- und Ausfahrten von Nebenstrassen sinnvoll», sagt Andreas Schütz. Dort lässt sich das Verkehrsaufkommen zuverlässig erfassen und die Beleuchtung entsprechend anpassen.

Je nach Verkehrsaufkommen und Betriebszeiten lassen sich mit einer dynamischen Steuerung grob 20 bis 50 Prozent Energie gegenüber einer konstant betriebenen Beleuchtung einsparen. Wie hoch die tatsächliche Einsparung ausfällt, hängt von den jeweiligen Bedingungen ab.

Das Prinzip ist einfach: Nicht weniger Licht, sondern das richtige Licht zur richtigen Zeit. Das spart Energie und reduziert gleichzeitig unnötige Lichtemissionen.
(stl)



Andreas Schütz, Projektleiter öffentliche Beleuchtung

Die erste Hälfte ist geschafft

Fernwärmeausbau im Westen von Bern

Der Ausbau der klimafreundlichen Fernwärme im Westen von Bern ist auf Kurs. In einigen Quartieren sind die Bauarbeiten abgeschlossen oder bereits weit fortgeschritten. Parallel zum Fernwärmenetz baut Energie Wasser Bern an verschiedenen Standorten die Fernwärmeproduktion aus.

50 Kilometer Fernwärmeleitungen. 20'000 neu angeschlossene Haushalte. Minus 52'000 Tonnen CO_2 pro Jahr. Dazu zig Kilometer sanierte Leitungen für die Wasser- und Energieversorgung, die öffentliche Beleuchtung und – zusammen mit der Stadt – die Abwasserentsorgung: Die Dimensionen des Fernwärmeausbaus von Energie Wasser Bern in Bümpliz, Bethlehem und Holligen, in der Länggasse, im Viererfeld-Rossfeld und rund um den Eigerplatz sind eindrücklich: Es ist das grösste Tiefbauprojekt im öffentlichen Raum der Stadt Bern in den vergangenen Jahrzehnten. ewb trägt damit wesentlich dazu bei, die Ziele der Energie- und Klimastrategie der Stadt Bern zu erreichen.

Bauen in der Stadt ist anspruchsvoll

Doch der Weg von der fossilen zur klimafreundlichen Wärmeversorgung ist lang und mit Umleitungen, Lärm, Staub und grossen Belastungen für die Quartiere verbunden. Wer im Westen von Bern lebt, kennt die «wandernden Baustellen» mit ihren laufend wechselnden Absperrungen und Umleitungen. ewb verfolgt das Ziel, möglichst schnell vorwärtszukommen und gleichzeitig die Einschränkungen für Bevölkerung und Gewerbe so gering wie möglich zu halten. Das dafür gewählte etappierte Vorgehen mit verschiedenen parallelen Bauabschnitten führt vergleichsweise rasch zum Ziel, ist aber nicht immer einfach zu überblicken.

Fernwärme ist gefragt

Die gute Nachricht: Die Arbeiten sind auf Kurs. Es sind bereits rund 24 Kilometer Fernwärmeleitungen gebaut und 1'100 Netzanschlüsse bestellt, die insgesamt rund 10'000 Haushalte mit klimafreundlicher Wärme versorgen werden. Damit ist die erste Hälfte des Fernwärmeausbaus und der Sanierung der Versorgungsleitungen geschafft. ewb ist mit dem Wärmeabsatz bei den Liegenschaftseigentümern zufrieden. Überhaupt ist beim Grossteil der Bevölkerung – trotz der langwierigen Bauarbeiten – ein grosser Rückhalt für den Fernwärmeausbau zu spüren.



Ein Merci für die Geduld der Anwohnenden, hier in Holligen.

Weitere Informationen:
www.ausbau-fernwaerme.be
www.ewb.ch/waerme



Bauarbeiten in verschiedenen Quartieren abgeschlossen

Im Westen von Bern hat der Fernwärmeausbau im Sommer 2021 mit der Erschliessung des Untermattquartiers und dem Bau der Transportleitung von der Energiezentrale Forsthaus zum Stöckackerquartier begonnen. Im Frühling 2022 war Baustart im Kleefeld. Mittlerweile sind die Bauarbeiten im Stöckacker und im Kleefeld zu weiten Teilen abgeschlossen, ebenso in der Murten- und Fellerstrasse bis ins nordwestliche Bethlehem. Aktuelle Schwerpunkte in Bethlehem sind das Tscharnergut und das Gebiet Eymattstrasse-Neuhausweg. In Bümpliz wird gegenwärtig vor allem entlang der Morgenstrasse und in der Weidmatt intensiv gebaut. In den kommenden Jahren verlagern sich die Bauarbeiten Schritt für Schritt ins Zentrum und in den Süden von Bümpliz, ins Schwabgut, in die Winterhale sowie in den Bethlehemacker und die Riedbachstrasse.

Ausbau der Produktionsinfrastruktur

Parallel zum Fernwärmenetz baut ewb auch die Infrastruktur für die Fernwärmeproduktion aus. Zwar bleibt die Kehrichtverwertung in der Energiezentrale Forsthaus die «Zentralheizung», die den grössten Teil der Fernwärme für den Westen Berns erzeugt. Damit möglichst viele Liegenschaften versorgt werden können, braucht es aber zusätzliche Wärmequellen. Dazu hat ewb Anfang 2025 das Holzheizwerk Rehag in Betrieb genommen. Weiter plant ewb in Buech einen saisonalen Speicher, der im Sommer im Erdreich überschüssige Wärme für den Winter zwischenlagert. In Ausserholligen werden die ehemaligen Öltanks mit Wasser gefüllt und in einen sogenannten Wochenspeicher umfunktioniert – einen Speicher, der die Fernwärme für mehrere Tage oder Wochen zwischenspeichern kann. Damit lassen sich weitere 1'000 Tonnen CO_2 pro Jahr einsparen. Die nächsten Ausbaugebiete, die abgeschlossen werden, sind das Kleefeld, die Wangenmatt, der Stöckacker und Teile des Hochfelds. **(inf)**



Stromtarife 2027

Die Stromtarife von Energie Wasser Bern sinken 2027 deutlich. Ein 5-Zimmer-Haushalt mit einem Jahresverbrauch von 4’500 Kilowattstunden und dem Stromprodukt ewb.Natur.STROM bezahlt rund 96 Franken oder 6.4 Prozent weniger. Energie Wasser Bern leistet weiter einen wichtigen Beitrag zur Energiewende und belässt die Vergütung für Solarstrom auf einem attraktiven Niveau.

Hauptgrund für die Senkung sind die tieferen Tarife für die Stromlieferung. Beim Beispielhaushalt geht dieser Tarif um 18.6 Prozent zurück. Ausschlaggebend sind tiefere Beschaffungskosten sowie der Abbau von Deckungsdifferenzen aus den Vorjahren. Ein Teil der Senkung geht auf ein Bundesgerichtsurteil vom Dezember 2025 zurück. Der mehrmonatige Ausfall des Kernkraftwerks Gösgen dämpft die Tarifsenkung.

Insgesamt sinkt der Strompreis für den Beispielhaushalt mit fünf Zimmern von 33.26 auf 31.11 Rappen pro Kilowattstunde (kWh).

Leicht steigender Netznutzungstarif

Der Tarif für die Netznutzung steigt beim Beispielhaushalt um rund drei Prozent. Gründe dafür sind umfassende Trafo- und Unterwerkssanierungen sowie beträchtliche Investitionen in das städtische Stromnetz zur Stärkung der Versorgungssicherheit. Der Messtarif entwickelt sich dagegen in die andere Richtung: Für Haushalte sinkt er um rund 13 Prozent von 7.80 auf 6.80 Franken pro Monat (siehe Kasten). Unter dem Strich steigen die Kosten für Netznutzung und Messwesen beim Beispielhaushalt damit um ein Prozent.

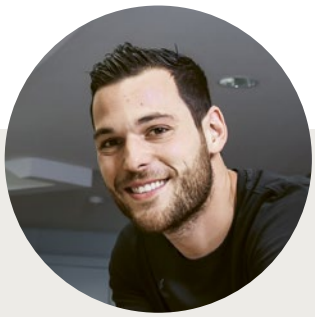
Abgaben teilweise erhöht

Die Abgaben und Leistungen an das Gemeinwesen der Stadt Bern steigen für Haushalte von 2.65 auf 2.80 Rappen/kWh. Bei einem Jahresverbrauch von 4’500 Kilowattstunden entspricht dies rund sieben Franken mehr pro Jahr. Die Bundesabgaben bleiben unverändert.

Attraktive Vergütung für Solarstrom

Für Photovoltaikanlagen bis 100 Kilowatt vergütet Energie Wasser Bern den eingespeisten Strom inklusive Herkunftsnachweis weiterhin mit mindestens 10.96 Rappen/kWh. Damit bleibt die Abnahmevergütung auf einem attraktiven Niveau. Zusätzlich fördert Energie Wasser Bern den Ausbau der Solarenergie mit Beiträgen aus dem Ökofonds – unter anderem für Photovoltaikanlagen und Batteriespeicher. **(gnm)**

Drei Fragen an Armin Mühlematter



Armin Mühlematter
Strategischer Asset Manager bei ewb

Der Messtarif sinkt im kommenden Jahr. Armin Mühlematter, verantwortlich für die Netznutzungstarife, erklärt, wie er zustande kommt.

Was ist der Messtarif?

Seit 2026 schreibt das revidierte Stromversorgungsgesetz vor, dass die Kosten für die Messung des Stromverbrauchs separat auf der Stromrechnung ausgewiesen werden müssen. Früher waren diese Kosten Teil der Netznutzungstarife und wurden über den Stromverbrauch verrechnet. Heute bezahlen Kundinnen und Kunden gemäss Verursacherprinzip einen fixen Betrag pro Messpunkt. Vereinfacht gesagt: Die Kosten für die Messung hängen nicht mehr davon ab, wie viel Strom durch einen Zähler fliesst.

Wodurch wird der Messtarif beeinflusst?

Da spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Der Messtarif deckt zum Beispiel die Kosten für die Stromzähler, für die IT-Systeme sowie für die Erhebung, Verarbeitung und Bereitstellung der Messdaten. Auch die Art der Messung ist entscheidend, weil je nach Anschluss unterschiedliche Messinfrastrukturen nötig sind. Und natürlich wirkt sich auch die Digitalisierung mit den Smart Metern auf die Kosten aus. Schliesslich spielt die Anzahl der Messpunkte eine Rolle, auf die wir die anrechenbaren Kosten verteilen. Welche Kosten berücksichtigt werden dürfen, ist gesetzlich geregelt. Die Elektrizitätskommission ElCom überwacht die Messtarife regelmässig.

Wie steht Bern im Vergleich da?

Für 2027 unterscheiden wir bei den Messtarifen stärker nach Art der Messung. Davon profitieren die Haushalte: Ihr Tarif sinkt von 93.60 auf 81.60 Franken pro Jahr. Damit liegen wir schweizweit im Mittelfeld.

Ausgewählte Stromtarife 2027 im Überblick

				2026	2027	Veränderung	
Netznutzung	**Home** (weniger als 50'000 kWh/Jahr)	Rp./kWh	Einheitstarif	12.30	**12.90**	↗	+5%
		CHF/Mt.	Messkosten	7.80	**6.80**	↘	–13%
	Business (mehr als 50'000 kWh/Jahr)	Rp./kWh	Normaltarif / ET	5.45	**5.95**	↗	+9%
		Rp./kWh	Spartarif	5.30	**–**	fällt weg	–
	Professional (MS/NS)*	Rp./kWh	Normaltarif / ET	2.05 / 2.15	**2.05/2.15**	→	0%
		Rp./kWh	Spartarif	2.00 / 2.10	**–**	fällt weg	–
	Industrial (Hochspannung)	Rp./kWh	Einheitstarif	–	**36.00**	neu	–
		CHF/kW/Mt.	Leistungstarif	–	**12.75**	neu	–
	Systemdienstleistungen Swissgrid	Rp./kWh		0.27	**0.19**	↘	–30%
	Stromreserve des Bundes	Rp./kWh		0.41	**0.17**	↘	–59%
Stromlieferung	**ewb.Basis.STROM**	Rp./kWh	Einheitstarif	13.00	**10.55**	↘	–19%
		Rp./kWh	Normaltarif	13.40	**–**	fällt weg	–
		Rp./kWh	Spartarif	12.00	**–**	fällt weg	–
	ewb.Natur.STROM	Rp./kWh	Einheitstarif	13.20	**10.75**	↘	–19%
		Rp./kWh	Normaltarif	13.60	**–**	fällt weg	–
		Rp./kWh	Spartarif	12.20	**–**	fällt weg	–
	ewb.Öko.STROM	Rp./kWh	Einheitstarif	13.90	**11.75**	↘	–15%
		Rp./kWh	Normaltarif	14.30	**–**	fällt weg	–
		Rp./kWh	Spartarif	12.90	**–**	fällt weg	–
Abgaben	**Abgaben ans Gemeinwesen der Stadt Bern**	Rp./kWh	Home	2.65	**2.80**	↗	+6%
		Rp./kWh	Business	1.75	**2.10**	↗	+20%
		Rp./kWh	Professional	1.40	**1.70**	↗	+21%
		Rp./kWh	Industrial	–	**1.70**	neu	–
	Bundesabgabe	Rp./kWh		2.30	**2.30**	→	0%

* MS = Mittelspannung, NS = Niederspannung
Preise exkl. MWST

Licht, das die Sinne berührt

Valentin Pfisterer, Laserdesigner und Lichttechniker

Mein tägliches Handwerk umfasst etwas Wunderschönes, Allgegenwärtiges und doch nicht Greifbares: das Licht. Genau genommen handelt es sich um projiziertes Licht. Meine Kundschaft kommt mit bestimmten Vorstellungen auf mich zu, und ich designe nach ihren Wünschen eine sehr spezifische Projektion. Das kann eine facettenreiche Outdoor-Lasershow sein, die ich mit einem passenden Soundtrack unterlege, ein auf der Aussenwand eines Gebäudes abgebildeter Schriftzug oder eine auf eine Felswand projizierte Grafik. Auch inner- oder ausserhalb eines Gebäudes für Orientierung zu sorgen, kann ein Auftrag sein: Hier kommt die visuelle Signaletik zum Einsatz. Mit LED-basierten Projektoren lassen sich Texte, Grafiken, Markenlogos und fotorealistische Abbildungen auf jede geeignete Fläche projizieren. Diese neuartige, statische Signaletiklösung ist aus zwei Gründen sehr nachhaltig: Einmal installiert, funktioniert sie viele Jahre lang und komplett ohne Klebstoff und ohne Materialien, die sich mit der Zeit abnutzen oder ausbleichen. Ich zeichne dafür die Vorlage für ein «Gobo» aus Glas. Der Begriff «Gobo» steht für «Graphical Optical Blackout». Das ist, vereinfacht gesagt, eine Schablone, die mit dem dahinter platzierten Leuchtkörper beispielsweise ein Logo, einen Pfeil oder einen QR-Code gestochen scharf abbildet. Wie die Beleuchtung draussen auf der Strasse, kann eine solche Projektion auch für Sicherheit sorgen. Stellen Sie sich vor, wie nur dank zweier projizierter Icons auf dem Boden einer Lagerhalle der Korridor in zwei Spuren unterteilt ist, eine für Gabelstapler und eine für zu Fuss gehende Personen.

«Die Showlasertechnik anzuwenden, ist faszinierend und braucht Verantwortungsbewusstsein.»

In meinen Arbeiten übermittelt stets das Licht die Botschaft. Es kommt ohne Erklärungen aus und wird höchstens von Musik begleitet. Wenn ich während einer Lasershow die Emotionen des Publikums sehe, ist das unbeschreiblich. Mein Antrieb ist es, qualitativ hochstehende Projektionen umzusetzen, die individuelle Bedürfnisse erfüllen. Mit Stolz blicke ich darauf zurück, dass meine Firma für Laser- und Projektionstechnik bereits seit dem Jahr 2008 im Handelsregister eingetragen ist und ich ein zweites Unternehmen gründen konnte, das Projektionslösungen für Signaletik, Sicherheit, Promotion und Lichtkunst anbietet.

Die Showlasertechnik anzuwenden, ist faszinierend und braucht Verantwortungsbewusstsein. Fachwissen weiterzugeben, ist deshalb eine weitere grosse Passion von mir. Im Rahmen von Ausbildungen befähige ich andere Personen, ebenfalls Lasershows in der geforderten Qualität zu realisieren. Selbst habe ich ursprünglich Automatiker gelernt, danach Maschinenbau studiert und später ein Nachdiplomstudium der Betriebswirtschaft abgeschlossen. Doch Lasershows sind nicht nur etwas Technisches: Auf die Musik, die eine Show begleitet, lege ich als ehemaliger Schlagzeuger und DJ besonderen Wert. Meine künstlerische Ader schlägt sich nicht nur in meinen Arbeiten nieder – ich schöpfe daraus auch stets neue Inspiration.

Mit Blick in die Zukunft ist zu erwarten, dass die optische Leistung bei Showlasern weiterhin steigen wird. Persönlich will ich die Showlasertechnologie auf einem sehr hohen und sicheren Qualitätsniveau weiterbetreiben. Als Kontrast zur unablässigen visuellen Berieselung in der heutigen Zeit finde ich die statischen Lösungen der Signaletik aufgrund der guten Sichtbarkeit sowie des hohen Kontrasts vielversprechend. Damit einen Beitrag zur Orientierung von Menschen zu leisten, hat in meinen Augen grosses Potenzial. **(hvi)**



Das richtige Licht ist die halbe Miete

Okay, vielleicht nicht ganz die halbe Miete, aber mit neuen LED- statt herkömmlichen Halogenlampen spart man viel Strom und Geld. Gleichzeitig eröffnen sie vielfältigere Möglichkeiten der Beleuchtung des Daheims. Wir zeigen hier ein paar davon.



LED schlägt Halogen

LED-Lampen sind deutlich effizienter als Halogenlampen: Sie liefern mehr Helligkeit pro Watt, verbrauchen bis zu 90 Prozent weniger Strom und halten bis zu 35-mal länger. So sind die höheren Anschaffungskosten schnell einmal amortisiert.

LED verbrauchen bei gleicher Lichtqualität bis zu 90% weniger Energie.

Zudem gibt es LED-Lampen in allen Lichtfarben und Farbtemperaturen. Während Halogenlampen maximal warmweisse 3'300 Kelvin messen, kann man sich je nach Raum und Bedürfnis auch für neutralweisse LED-Lampen mit 3'300 bis 5'300 oder tageslichtweisse mit über 5'300 Kelvin entscheiden. Dimmbare LED-Lampen erlauben es zusätzlich, die Helligkeit – also die Lumenstärke – flexibel anzupassen und noch mehr Energie zu sparen.

Indirektes Licht wirkt Wunder

Versteckte oder abgeschirmte Lichtquellen wie auch solche, die Wände und Decken anstrahlen, streuen das Licht weich im Raum. Das reduziert harte Schatten, schafft eine ruhige Atmosphäre und setzt Akzente – etwa auf einzelnen Dekoelementen oder Möbelstücken. So kann man zum Beispiel aus einem gewöhnlichen Badezimmer sein ganz persönliches Spa machen.



Apropos Lumen
800 Lumen entsprechen in etwa der Helligkeit einer 60-Watt-Glühbirne, wie sie bei Tisch- und Wandleuchten üblich ist. Für Deckenleuchten sind bis zu 1'600 Lumen (ca. 100 Watt) sinnvoll.

Die passende Lichtfarbe für jeden Raum

Licht prägt die Atmosphäre eines Raums. Ideal ist ein Mix aus Grundbeleuchtung, Akzentlicht und Arbeitslicht – oft kombiniert im selben Raum. Besonders wichtig ist dabei die Wahl der richtigen Lichtfarbe beziehungsweise Farbtemperatur, die sich gezielt einsetzen lässt.

Warmweiss für Wohn- und Schlafzimmer

Warmweisses Licht wirkt gelblich bis rötlich und erinnert an einen Sonnenuntergang, weshalb es sich für ein gemütliches Wohnzimmer oder ein behagliches Schlafzimmer empfiehlt.

Neutralweiss für Küche und Bad

Neutralweisses Licht wirkt sehr sachlich. Details und Kontraste können besser unterschieden werden als bei warmweissem Licht. Deshalb wird es überall dort eingesetzt, wo es eine Aktivität beleuchten, aber trotzdem gemütlich sein soll.

Tageslichtweiss für Büro und Werkstatt

Tageslichtweisses Licht sorgt dafür, dass Farben möglichst realitätsnah wiedergegeben werden. Es erhöht die Konzentrationsfähigkeit und Leistungsfähigkeit und findet deshalb hauptsächlich in Arbeitsräumen Verwendung. Eigentlich ganz einfach, oder?

Lichtfarbe	Farbtemperatur	Ideal für
Warmweisses Licht	< 3'300 Kelvin	Wohnzimmer, Schlafzimmer
Neutralweisses Licht	3'300–5'300 Kelvin	Büro, Küche, Bad, Hobbyraum
Tageslichtweisses Licht	> 5'300 Kelvin	Werkstatt, Arbeitsraum

Es kommt auch immer auf den persönlichen Geschmack an. Denn die Lichtempfindung ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich.

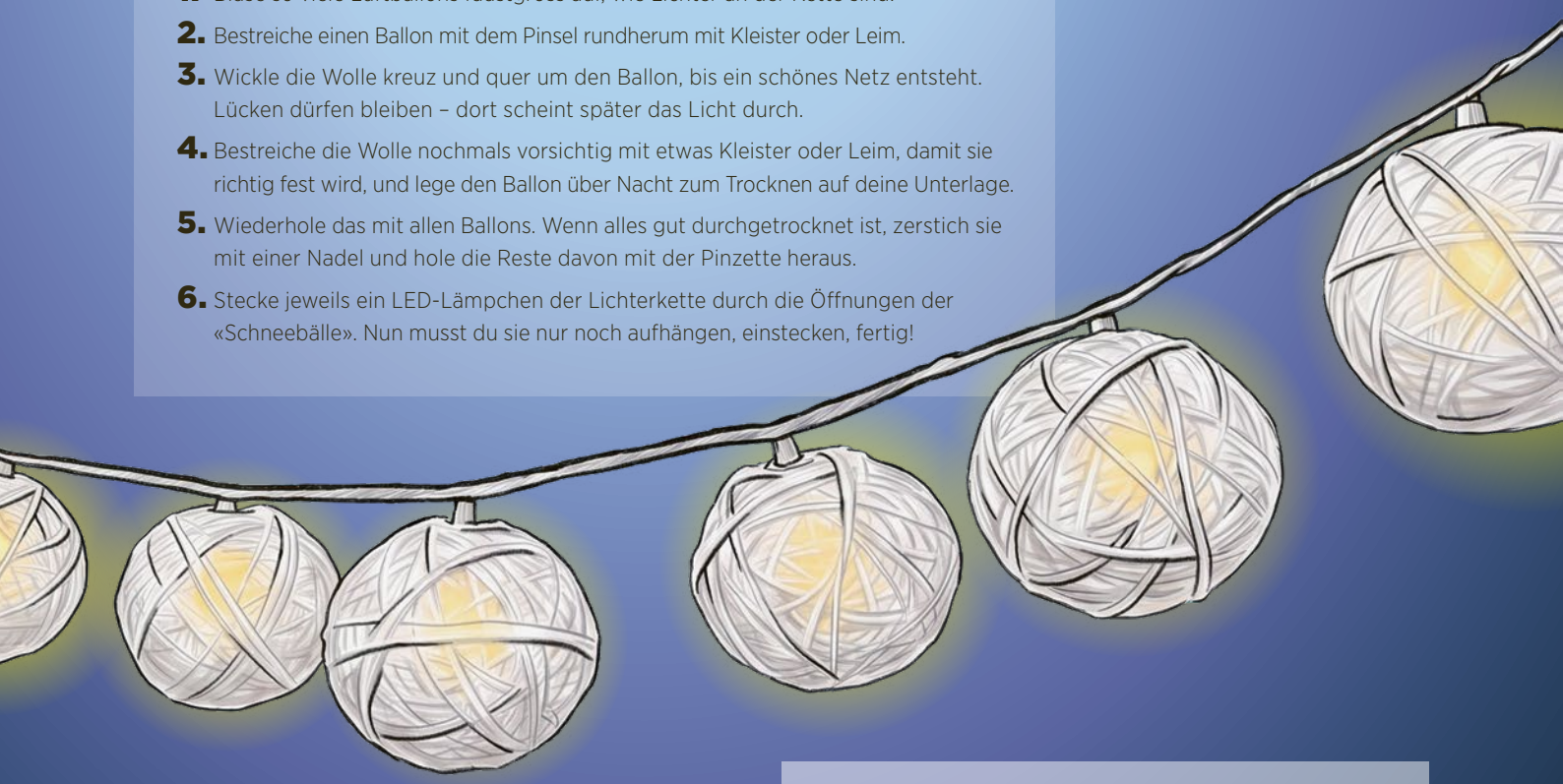
Warmes Licht beruhigt, kaltes Licht fördert die Konzentration.

Bastle dir eine Schneeball-Lichterkette.

Egal, ob als vorweihnachtliche Kinderzimmer-Deko oder garantiert feuersicherer Baumschmuck: Diese LED-Lichterkette mit Schneeballeffekt taucht die Umgebung in ein warmweisses Licht, das perfekt zur kalten Jahreszeit passt. Fast alles, was du zum Nachbasteln brauchst, hast du vermutlich sowieso daheim. Einfach nicht alles vollkleistern, bitte!

So einfach gehts

1. Blase so viele Luftballons faustgross auf, wie Lichter an der Kette sind.
2. Bestreiche einen Ballon mit dem Pinsel rundherum mit Kleister oder Leim.
3. Wickle die Wolle kreuz und quer um den Ballon, bis ein schönes Netz entsteht. Lücken dürfen bleiben – dort scheint später das Licht durch.
4. Bestreiche die Wolle nochmals vorsichtig mit etwas Kleister oder Leim, damit sie richtig fest wird, und lege den Ballon über Nacht zum Trocknen auf deine Unterlage.
5. Wiederhole das mit allen Ballons. Wenn alles gut durchgetrocknet ist, zerstich sie mit einer Nadel und hole die Reste davon mit der Pinzette heraus.
6. Stecke jeweils ein LED-Lämpchen der Lichterkette durch die Öffnungen der «Schneebälle». Nun musst du sie nur noch aufhängen, einstecken, fertig!



Das brauchst du

- Fertige LED-Lichterkette mit mindestens 10 Lämpchen
- Gleiche Anzahl kleine bis mittelgrosse Luftballons
- Weisse (oder falls dir das besser gefällt, farbige) Wolle
- Bastelkleister oder verdünnten Bastelleim
- Pinsel
- Alte Zeitung als Unterlage
- Nadel und/oder Pinzette



Unterwegs mit

Christoph Wittwer

Mein Name ist Christoph Wittwer. Vor zwei Jahren habe ich mich ganz bewusst für die Stelle im Team der öffentlichen Beleuchtung bei Energie Wasser Bern beworben. Nach einigen Jahren, in denen ich vorwiegend drinnen gearbeitet hatte, wollte ich wieder mehr nach draussen. Heute bin ich bei meiner Arbeit viel in der Stadt unterwegs und sorge gemeinsam mit meinem Team dafür, dass Bern auch nach Sonnenuntergang im richtigen Licht erstrahlt.

Mit dem Velo zur Arbeit

Wenn es die Wetterlage zulässt, fahre ich nach einem Kaffee um 6.30 Uhr mit dem Velo zum ewb-Standort im Stöckacker. Nur selten weiche ich auf den ÖV aus. Um 7.00 Uhr beginnt mein Arbeitstag mit der täglichen Besprechung. Wir verteilen die Tagesaufgaben und schauen, ob es während der Nacht Störungen im Beleuchtungsnetz gegeben hat, die behoben werden müssen.

Von Kandelabern bis zur Altstadt

Oft geht es darum, Kandelaber zu reparieren oder zu ersetzen. Für Abwechslung sorgen grössere Projekte wie im vergangenen Jahr die Sanierung der Kornhausbrücke oder aktuell die Arbeiten an der Kleinen Schanze. Auch in der Altstadt gibt es viel zu tun. Dort kümmern wir uns darum, dass die nostalgische Beleuchtung funktioniert und die Gassen jeden Abend aufs Neue erhellt werden.

Wenn der Arbeitstag nachts beginnt

Manche Arbeiten lassen sich tagsüber kaum ausführen, weil sie den Strassenverkehr zu stark einschränken würden. Dann verschiebt sich mein Kaffee vom Morgen auf den späten Nachmittag – und mein Arbeitstag beginnt erst um 22.00 Uhr. So haben wir beispielsweise zu zweit mit einer Hebebühne und Unterstützung von einem Verkehrsdienst die Beleuchtung der Bahnhofsdurchfahrt ersetzt. Spannend ist dabei auch, Orte, die sonst sehr betriebsam sind, plötzlich still und verlassen zu erleben. Und wenn einem morgens um 4.00 Uhr der Duft von frisch gebackenen Gipfeli in die Nase steigt, weiss man: Bern schläft nie ganz.

Bern aus einer anderen Perspektive

Durch meine Arbeit bin ich viel in der Stadt unterwegs – fast wie ein Tourist. Dabei entdecke ich tatsächlich immer wieder eine neue Ecke. Und ich erfreue mich immer wieder an der schönen Aussicht über Bern. Nur vielleicht von etwas weiter oben. Nach der Velofahrt nach Hause ist mein Tag je nach Wochentag noch nicht vorbei. Dann geht es zum Basketballspiel oder in den Musikraum, mit meinem Sohn nochmals aufs Velo oder mit meiner Tochter auf den Fussballplatz. Und am Ende zieht es mich natürlich auch immer wieder in die Arme meiner wunderbaren Ehefrau. **(dja)**



«Raus aus dem Büro, rein in die Stadt.»

Job
Elektromonteur öffentliche Beleuchtung

Bei Energie Wasser Bern seit
1. Oktober 2024

Hobbys
Basketball, Musik, Familie

Gewinnen Sie Nachhaltigkeit zu Weihnachten

Weihnachten – das Fest der Liebe zur Natur. So bereitet zum Beispiel eine im Topf eingepflanzte Tanne von Grafgrün Gartenbau AG gleich mehrere Weihnachten Freude. Rechtzeitig zu den Festtagen nach Hause geliefert und danach wieder abgeholt, wächst sie während des Jahres weiter und bewahrt damit einen anderen Baum davor, abgeholzt zu werden. Sie sehen also: Es ist ausgesprochen nachhaltig, unsere Wettbewerbsfrage richtig zu beantworten. Viel Glück!



Aus welchem Stecker kommt der Strom für die LED-Kerzen?

Zu gewinnen:

5 × 1 Weihnachtsbaum im Topf

im Wert von CHF 144.–
von Grafgrün Gartenbau AG,
geliefert bis 21.12.2026,
ca. 125 cm hoch

Jetzt mitmachen und mit etwas Glück gewinnen

Senden Sie uns einfach den richtigen Lösungsbuchstaben, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer per E-Mail an direkt@ewb.ch oder per Post an Energie Wasser Bern, Redaktion DIREKT, Monbijoustrasse 11, 3001 Bern. Teilnahmeschluss ist der 14. Dezember 2026. Viel Glück!

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Keine Mehrfachgewinne. Keine Barauszahlung der Preise. Mitarbeitende von Energie Wasser Bern sind vom Wettbewerb ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Energie Wasser Bern
Monbijoustrasse 11
Postfach, 3001 Bern

ewb.ch
info@ewb.ch
Tel. 031 321 31 11